Antisemitismus: Bildanalyse

Eine visuelle Annäherung an alte und neue Erscheinungsformen des Antisemitismus

Die Aktivität richtet sich zur Selbstreflexion pädagogischen Handelns *ausschließlich an Multiplikator*innen* aus der Bildungsarbeit. Voraussetzung ist eine freiwillige Auseinandersetzung mit der Thematik. Da Karikaturen Gegenstand der Reflexion sind, eignet sich die Aktivität *nicht* für die Arbeit mit Jugendlichen: Sie setzt Kenntnisse und Haltungen voraus, die es erst möglich machen die Bilder und ihre Rezeption kritisch zu analysieren und zu dekonstruieren. Es wird erarbeitet, welche Bilder transportiert werden, wie das funktioniert und ob es möglich ist, sich dem zu entziehen. Die Übung bietet eine ausführliche Auseinandersetzung mit antisemitischer Ideologie. Werden die Bilder mit Jugendlichen – vor allem in nichtfreiwilligen Lerngruppen – bearbeitet, überwiegt die Gefahr der unkritischen Weitergabe antisemitischer Wissensbestände.

Für diese Übung ist die Form der Thematisierung der Stereotype und die dazugehörige Fragestellung zentral: Es soll darüber gesprochen werden, was die problematischen Inhalte der Bilder sind. Es soll nicht darüber spekuliert werden, ob ein Bild antisemitisch ist oder nicht – alle ausgewählten Bilder sind problematisch. Es soll ferner vermieden werden, über die Perspektive, Gefühle und Verletzungen anderer zu spekulieren und diese dabei nicht ernst zu nehmen. Betroffene sollen davor geschützt werden, dass sie ihre Betroffenheit als Beweis (für die Einschätzung als antisemitisches Argument) veröffentlichen oder sogar rechtfertigen müssen. Ohnehin geht es in der Bildbesprechung nicht darum, ‚den Anstisemiten' – in seiner Überzeugung und Motivation –, sondern das antisemitische Argument – in seiner Funktion und seiner Wirkung(sgeschichte) – zu analysieren.

Lernziele

– Die Teilnehmenden setzen sich mit antisemitischen Bildern auseinander und lernen dabei Merkmale, Struktur und Funktionsweise von Antisemitismen kennen.

Benötigte Zeit
60-90 MInuten

Zielgruppe
Erw. Multiplikator*innen, nur für eine freiwillige Teilnahme geeignet.

Gruppengröße
max. 20 Personen

Benötigtes Material
Stifte, Karten, Bildserien „eindeutiger" und „uneindeutiger" antisemitischer Karikaturen mit Bilderklärungen (im Materialzusatz)

Autor*in/ Organisation
Tami Rickert & Deborah Krieg, Bildungsstätte Anne Frank

Zuerst veröffentlicht in:
Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. 11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung. 2. überarb. u. akt. Aufl., Bundeszentrale für politische Bildung, 2021, online.

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).

– Die Übung möchte eine selbstreflexive Auseinandersetzung anregen, Sicherheit im Erkennen von Antisemitismen vermitteln und eine Diskussion fördern, die die Perspektiven, Gefühle und Verletzungen von Betroffenen berücksichtigt.

– Zudem sollen „Absicht“ und „Wirkung“ bezüglich antisemitischer Aussagen im pädagogischen Raum reflektiert werden.

– Analyse- und Verhandlungssicherheit in Debatten um Antisemitismus soll gestärkt werden.

Lerninhalte

– Analyse von Karikaturen mit „eindeutigem“ und „uneindeutigem“ antisemitischen Gehalt

– Reflexion von Wirkung und Wirkungsgeschichte von antisemitischen Darstellungen

Ablauf

Analyse „eindeutiger“ Karikaturen → Visualisierung Ergebnisse → Ergänzungen → Analyse „uneindeutiger“ Karikaturen → Positionierung → Vergleich beider Sequenzen → Abschluss

1. „Eindeutige“ antisemitische Karikaturen
Zunächst werden drei „eindeutige“ antisemitische Karikaturen betrachtet. Die Bilder sind dann eindeutig, wenn sowohl Kontext als auch dahinterstehende Absicht (als antisemitisch) bekannt sind. Der antisemitische Gehalt der Bilder sollte nicht mehr debattiert werden müssen, sondern es sollten gemeinsam Funktionen und Kriterien herausgearbeitet werden, anhand derer Antisemitismus gefasst und beschrieben werden kann. Der Arbeitsauftrag der ersten Phase lautet daher:

– Was ist an dem Bild antisemitisch?

– Ist das leicht zu erkennen?

Diese Fragen können je nach Gruppengröße direkt im Plenum, in Kleingruppen oder in Tandems verhandelt werden. Wichtig ist, dass die Auswahl der Karikaturen durch die Teilnehmenden freiwillig geschieht.

Auswertung, Reflexion, Ergebnissicherung von Schritt 1
Die Kenntnisse der Gruppe werden im Plenum gesammelt und parallel, zum Beispiel auf Metaplankarten, visualisiert. Dabei können folgende Fragen noch unterstützend sein:

– Welche Motive, Stereotype und Symbole werden benutzt?

– Wie funktionieren diese Bilder?

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).

– Welchen Zweck sollen sie erfüllen?

– Welche Inhalte sollen sie transportieren?

Anschließend können wichtige fehlende Merkmale, Funktions- und Argumentationsweisen des Antisemitismus durch die Moderation ergänzt werden (siehe Bilderklärungen).

2. „Uneindeutige" Bilder
Nun werden drei „uneindeutige" Bilder Gegenstand der Analyse. Hier geht es um aktuelle Karikaturen, die entweder bereits Teil öffentlicher ‚Debatten' um Antisemitismus gewesen sind oder Auslöser von Diskussionen werden könnten. Hier sollen Bilder aufgegriffen werden, die zu Verunsicherungen beigetragen haben. Hier wird erarbeitet, was genau an den Bildern antisemitisch ist und nicht, ob der Antisemitismus-Vorwurf tatsächlich eher strategisch zu verstehen ist. Die Teilnehmenden werden dazu angeregt zu prüfen, ob sie die sich in den Bildern spiegelnden Debatten verstehen und ob und wie sie sich dazu positionieren können oder möchten.

Die erste Analyseeinheit muss daher so ausgewählt sein, dass sie die antisemitischen Traditionslinien und Kontinuitäten der „uneindeutigen" Karikaturen in Form und Inhalten sinnvoll bebildert und belegt. Auch in der zweiten Analyseeinheit ist es wichtig, dass die Teamenden darauf achten, dass nicht die Frage im Raum steht, ob es sich um antisemitische Fragmente, Stereotype oder Argumente handelt. Die teamende Person sollte daher von Beginn an transparent machen, dass alle zur Verhandlung stehenden Karikaturen als problematisch gewertet werden, die Problematik aber nicht immer (leicht) zu erkennen ist.

Die Auswahl der Bilder erfolgt durch die Teamenden, *nicht* durch die Teilnehmenden. Die Fragen im zweiten Schritt lauten daher:

– Welche Ähnlichkeiten haben die Bilder (im Abgleich zur ersten Bildsequenz)?

– Was ist daran problematisch?

– Ist das leicht zu erkennen?

– Aus welchem Kontext beziehungsweise welcher Diskussion kommen die Bilder?

Auswertung, Reflexion, Ergebnissicherung von Schritt 2
Anschließend können weitere Fragen diskutiert werden:

– Was bedeutet es, wenn ich davon ausgehe, dass einer antisemitischen Karikatur keine antisemitische Absicht zugrunde liegt und den Verfassern die antisemitische Semantik ihrer Bilder gar nicht bekannt oder bewusst ist?

– Wieso sind tradierte Bilder so langlebig?

– Warum sind die Debatten darum so verunsichernd?

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).

[!] Hinweise

Auswahl der Bilder
Die Bildauswahl sollte immer so gestaltet sein, dass sie an bestehendem Wissen anknüpft und Verunsicherungen aufgreift. Wird zu viel Wissen vorausgesetzt, kann sich der Eindruck von Überforderung verstärken. Auch sollten nur so viele Bilder verwendet werden, wie für den Klärungsprozess gebraucht werden, um eine Inflation antisemitischer Bilder zu vermeiden und um genügend Zeit zu haben, die Bilder zu dekonstruieren. Die Debatten, zu deren Verständnis beigetragen werden soll, vermischen häufig Absicht und Wirkung.

Betroffenenperspektive
Die Übung soll eine Diskussion zwischen den Teilnehmenden fördern, die die Perspektiven, Gefühle und Verletzungen von Betroffenen berücksichtigt. Zentrales Anliegen der Übung ist es, die Perspektive von Betroffenen zu schützen und zu stärken. Daher sollte sich diese Diffusion um Absicht und Wirkung nicht wiederholen: Es soll nicht darüber diskutiert werden, ob etwas antisemitisch sein kann, wenn es gar nicht so gemeint ist, oder ob die (tolerante) Rücksicht auf „Empfindlichkeiten“ und „Gefühle“ relevante Gegengewichte zur Bewertung von Antisemitismus darstellen. Es geht darum aufzuzeigen, dass etwas antisemitisch sein kann, während zugleich keine antisemitische Absicht dahintersteckt.

Gleichzeitigkeit antisemitischer und anti-antisemitischer Argumentationen anerkennen
Ein antisemitischer Gehalt wird nicht dadurch geringer, dass keine antisemitische Absicht unterstellt werden kann. Es geht also darum die *Gleichzeitigkeit* von nicht- beziehungsweise anti-antisemitischen Haltungen einerseits und antisemitischer Argumentation andererseits anzuerkennen statt sie gegeneinander abzuwägen oder sogar auszuspielen.

Hürde
Die Trennung der Absicht (der Karikaturisten) von Wirkung und Wirkungsgeschichte (der Karikaturen) ist vor allem in der zweiten Übungsphase nicht nur ein Ziel der gemeinsamen Reflexion, sondern gleichzeitig eine wichtige Aufgabe der beziehungsweise des Teamenden.

Auch die Teilnehmenden müssen behutsam auf mögliche argumentative Anleihen aus antisemitischen Repertoires aufmerksam gemacht werden. Selbstreflexion – im Sinne einer Offenheit für Irritation und Neuordnung – braucht eine Atmosphäre, in der Teilnehmende nicht unter Erklärungs- und Rechtfertigungsdruck geraten oder das Gefühl entsteht, Zuschreibungen abwehren zu müssen. Wer sich in seiner Haltung (Absicht) missverstanden oder sogar in seiner Integrität verletzt fühlt, kann schlecht über die absichtsunabhängigen Wirkungen eigener Muster und Argumentationsweisen nachdenken.

Materialzusatz

Zwei PDFs mit „eindeutigen“ und „uneindeutigen“ Bildbeispielen

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).

Einbettung

Die Aktivität mit ihrer Absicht der Selbstreflexion kann grundsätzlich pädagogischem Handeln in diesem Themenfeld vorgelagert sein. Wenn unter Umständen Antisemitismen aus Szenen, Milieus oder (politischen) Kreisen kommen, mit denen man sich sonst gut identifizieren kann, kann es schwer fallen, diese „objektiv“ anzugehen; die eigene Sprecherposition wird „instabil“. Gerade Multiplikator*innen, die das Thema Antisemitismus mit ihren Lerngruppen verhandeln möchten, sind häufig auch für eigene Verunsicherungen sensibel. Eine Selbstreflexion einerseits und der klärende Austausch mit Kolleg*innen ist daher ein wertvoller Bestandteil der Vorbereitung: um selbst die Rolle der Lernenden einzunehmen und den sich stellenden Herausforderungen nachzuspüren, aber auch, um einen sensiblen Umgang mit Verstrickungen zu üben, der helfen kann, diese aufzulösen.

Weiterlesen: Weltbild Antisemitismus

Die Aktivität basiert auf den Hinweisen „Analyse von antisemitischen Bildern und Stereotypen“, veröffentlicht in: Weltbild Antisemitismus. Didaktische und methodische Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt. https://www.bs-anne-frank.de/mediathek/publikationen/weltbild-antisemitismus

- Der Schutz derer, die von Antisemitismus betroffen sind, steht an erster Stelle,
- auch, wenn sich keine Betroffenen im jeweiligen Raum befinden oder sie im Raum nicht wahrgenommen werden.
- Die Definitionsmacht darüber, ob eine antisemitische Verletzung stattgefunden hat, sollten die Betroffenen besitzen.
- Augenmerk auf das antisemitische Argument legen, fragen, wo Antisemitismus beginnt und was seine Struktur, Funktion und seine grundlegenden Elemente sind.
- Verwendung einer zuschreibungssensiblen und die Heterogenität des Lernraums berücksichtigenden Sprache.
- Reflexion darüber, welche Aspekte und Informationen betont und welche ausgeklammert werden.
- Über die Thematisierung antisemitischer Stereotype nicht zu ihrer Verfestigung oder zu ihrem Erlernen beitragen, etwa wenn die ideologische Funktion eines Stereotyps nicht ausreichend thematisiert wird.
- Interesse der Teilnehmenden an der Auseinandersetzung mit Antisemitismus ist Grundvoraussetzung.

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).

Erschienen in:

Bundeszentrale für politische Bildung (2021). Kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus. 11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung. Zweite überarbeitete und erweiterte Auflage, Gekonnt handeln 01, Bonn.

- https://www.bpb.de/shop/materialien/weitere/236021/handreichung-kritische-auseinandersetzung-mit-antisemitismus/

Redaktion: Martin Langebach (bpb), Hanne Wurzel, Anne Goldenbogen, Gunnar Meyer, Renate Pulz, Tami Rickert

Material von Bildungsstätte Anne Frank – lizensiert unter der Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International Public License (CC BY-SA 4.0).